

Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwefel'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land.

Abonnements-Preis per Quartal 3 Mark.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.



Insertionsgebühren

für die halbjährliche Zeile oder deren Raum 18 Kr., 15 Kr. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg. Reclamen im reductioellen Zahl pro Zeile 40 Kr.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur: In Verw. A. Goehring in Halle.

N^o 66.

Halle, Dienstag den 20. März.

1883.

Der Parlamentarismus.

III.

Die parlamentarische Regierung ist notwendig eine Partei-Regierung. Es mag hier zunächst ganz abgesehen werden von dem Widerspruch, der zwischen dem Wesen einer Regierung und dem Wesen einer Partei besteht. Zuerst ist die unerlässliche Voraussetzung für die Möglichkeit einer solchen Regierungsweise das Vorhandensein von Parteien, welche durch ihre Organisation und durch ihre Disciplin sich als regierungsfähig erweisen.

In dieser Hinsicht besteht ein sehr wesentlicher Unterschied zwischen England und Belgien auf der einen, und sämtlichen übrigen Ländern insbesondere auch Italien und Frankreich auf der andern Seite.

In England hat der Parlamentarismus während des ganzen 18ten und während des ersten Drittels des 19ten Jahrhunderts sein klassisches Zeitalter gehabt. Aber je mehr dieser Zustand nicht bloß die Bevölkerung, sondern auch die Nachahmung der übrigen Völker erregt, und je notwendiger ist es, immer von Neuem darauf hinzuwirken, daß die Verhältnisse, aus denen dieses System sich seiner Zeit naturgemäß entwickelt hat, ganz spezifisch an die Verhältnisse, die sich in solcher Weise nie ergaben, sondern niemals vorgefunden haben, noch vorfinden werden. Es ist das ein Punkt, wo die Darstellung Kautsky's eine Lücke läßt, die hier auszufüllen versucht werden muß.

Es muß geradezu gesagt werden: Wenn die englischen Parteien ihrer Zeit, die Whigs und die Tories regierungsähnliche Parteien gewesen sind, so heißt das zum größten Theil darauf, daß sie als politische Parteien in dem heutigen Sinne überhaupt gar nicht betrachtet werden können. Denn während alle Parteien unterirdisch gegenwärtig bei und unter einer socialen Interessen, oder auf Theorien, oder auf Weisheitsregeln zurückzuführen sind, so waren die beiden großen Parteien Englands nichts weiter als zwei Gruppen derselben Grundaristokratie, der Nobilität und Gentry, die zwar durch Familientraditionen und durch historische Erinnerungen, insbesondere durch das verschiedenartige Verhalten der beiden Gruppen bei der Thronbesteigung des Hauses Braunschweig aus einander gehalten wurden, die aber im Grunde dieselben Ziele verfolgten, deren Differenzen wenigstens keine größeren waren, als die heutigen deutschen und französischen Parteien. Eine feiner und scharfer Beobachter hat schon vor 30 Jahren die Bemerkung gemacht, daß ein richtiger Blick von der Großmutter des Lord John Russell abhänge, während ein Tory berichtigte, der hinter Mr. Disraeli stehe. Und was damals noch auf heftigen Widerspruch der deutschen Anglomeraten stieß, wird heutzutage ganz allgemein als zutreffend anerkannt.

Daß nun die Regierung eines großen Landes sehr wohl durch eine Aristokratie geführt werden könne, davon hat seit der Römer Zeiten noch kein Mensch geahnt. Aber ein aristokratisches Regiment war diese parlamentarische Regierungsweise in der That. Das Volk hat an derselben gerade so wenig Antheil als der König. Allerdings wurde das Unterhaus, welches schon damals der allein entscheidende Factor war, angeblich von Volke gewählt. Jedoch betrug die Gesammtzahl der Wähler

nur etwa 400,000; unter diesen aber war das Wahlrecht beengt, daß die große Mehrzahl der Abgeordneten durch 6000 Wähler, Vorkurs und sonstige Großgrundbesitzer, bestimmt, also mehr ernannt, als gewählt wurde.

Vergegenwärtigt man sich nun weiter, daß diese Parlamentarischen Wahlen nur alle sieben Jahre stattzufinden brauchten, daß sämtliche Parlamentaristiker in Folge des herrschenden Selbstregiments bei der praktischen Verwaltung thätig waren, und demgemäß die Bedinungen und Bedürfnisse eines wirklichen Staatslebens kennen, daß sie aber im Uebrigen auf die Jagd gingen, was sich zum Theorem gar nicht kimmerten, so begreift man leicht, daß die Ministerien von Bestand und Dauer gewinnen, daß einzelne große Minister wie Robert Peel und die letzten Pitt einen überragenden Einfluß gewinnen konnten, und daß eine große Geschicklichkeit des Staats bediente, wenn wirklich einmal die parlamentarische Spielerei, die- toi, quo je m'y metto zu Anwendung kam und die eine Administration der andern folgte.

Man verzeihe doch außerdem nicht, daß das System schon in seiner Glanzperiode nicht im Stande war, den Erbfeind zu erziehen, daß es Staatslebens völlig gerecht zu werden. Der Erwerb und die Verwaltung Ansehens war das Werk einer Aktiengesellschaft, der Verlust der nordamerikanischen Kolonien war dagegen die Schuld des Parlaments. Und selbst ein so unrichtiger Bemerkung unglücklicher Einwirkungen, wie der Oberpräsident von Vindocina, was doch frappant, aber zu Anfang unseres Jahrhunderts feindlich George für Volkserziehung für Gehaltsbesitzer, keine genügenden Verbesserungsmittel gegen Lebens- und Eigentumsgefahren, keinen selbstständigen Bauernstand, dagegen aber ausgebreitete wilde Gemeinheiten fand und eine Armenpflege, die nur darauf berechnet schien, alle Menschen arm zu machen.

Zuletzt fällt doch dasjenige, was in England während dieser ganzen Zeit erreicht ist, seinen Vergleich mit demjenigen, was zu derselben Zeit in Preußen auf allen jenen Gebieten und außerdem auf denen des Heerwesens und des Justizwesens von Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen, sowie durch die Stein-Hardenbergsche Gesetzgebung, die doch auch lebendig ein Werk des Königthums und des Beamtenthums war, gleichgesetzt werden ist.

Und wie Bismarck neuerdings gesagt hat: selbst für England ist das goldene Zeitalter des Parlamentarismus dahin. Die allmähliche Ausdehnung des Wahlrechts 1832 und 1867 und die dadurch bewirkte Vermehrung der Wähler von 400,000 auf 2,300,000 hat in Verbindung mit der größeren Intelligenz der Staatsbürger die natürliche Folge gehabt, daß jetzt auch in das englische Parlament bewußte Parteien mit ernsthaften Parteinteressen eingegangen sind, deren jede schwer zusammenzuhalten ist, die untereinander die in die Grundfragen abweichen, und die bei jeder Neuwahl ten bedeutendsten Schwankungen unterliegen.

Nach einem politischen Naturgesetze steht die Preite der Grundfrage, auf der sich ein Parlament erhebt, im ungetheilten Verhältnisse zu dessen Machtbefugnissen.

Verschneit - Verweht.

Roman von G. Velt.

(Schluß.)

Am Morgen — noch immer stand die Montscheibe am Himmel, aber blaß und erloschen — fanden die Diener den Todten an dieser Stelle, das Haupt gegen den Stamm einer Eiche gelagert — sein Herablat hatte weithin die Schneedecke gefärbt und war dann auf denselben erstarrt.

Es war gerade die zweite Winterleze jenes Tages, an welchem der Graf Kraft Geroltingen seine Gemahlin zuerst auf das Schloß seiner Väter geführt hatte, aber ein recht schönes, sonniges Frühlingswetter, als Silve von Geroltingen von ihren Zimmern aus die Landschaft überblickte. Sie war in Reifeshalbe, eben eingetroffen, und hatte die Leute übertrifft, was sie je selber nicht angesehn fand, denn die mit Staubbällen überzogenen Wälder, die eingeweihte Porzellanstange, das Holzdunkel machte keinen bezaglichen Eindruck. Man blickte geräuschlos hin und her, um schnell zu erkennen, sie warf ihr Einem und Schauen unterbrechend, die Hand schuß ab und schrieb an ihren Schreibtisch.

„Mon cher papa!“ schrieb sie. „Wenn dieser Brief ein wenig haubt duftet, so entschuldige das mit dem tohu-wohn, in dem ich sitze. Die Beschäftigung war über meine plüßige Antenne tout-à-fait bouleversée. Aber, ich mußte meiner Vantente nachgeben, nur hier, auf dem lieben, alten chateau konnte ich zum Entschluß kommen. Ich mußte wissen, ob da nichts ist, that haunts me! Du weißt! Eh bien — ich fühle völlig gemüthsruhig, sehr klar — sehr gut für meinen lieben, lieben Kraft! Theile ihm das mit. — Ihr mögt vernommen, dann beschäme ich meine Postschiff. Ich, ich habe sehr vernünftig erregt: Ihr paffen à merveille zusammen, derselbe Gott, derselbe Name! Was Kraft freilich nicht so schlau gewesen, in einem langerwehnten Wälder seiner Mutter das Getreue schenken eines Erbkönigs zu gewinnen, der dann so recht gezogen

stark, unsere Sache sehr unruhig aus, so ist er mit einem Male aus trüderter Lage in die brillante verlegt, man wird allen Geroltingenschen Besitz zurückkaufen, Sommers hier gemüthslos leben, Winters am Hofe erscheinen. So wüßte gar keinen Grund, warum ich Klein sagen sollte — also Ja! Und Du, mon cher papa siehst Deinen Herzenswunsch erfüllt! Sage Kraft, in drei Tagen — so lange Zeit erstleht die Beschäftigung laufsällig — lau er seiner Braut die Hand küßen.

Wie immer, voll Deotion und Gehörigkeit, cher papa.

Dein
bonne enfant
Silve.“

„NB. Die Frau Dirken will die Villa verkaufen — om Ende bekommt man eine bifingurirte Nachbarschaft. Die kleine resorte Frau erlaubt sich überdies auch, einem on dit zu folgen, in einem pensionirten Officier den Barenstiel. Doktor Hiltner, der mir natürlich comme toujours gleich zuerst in den Weg lief, auch die Achsel und sagt: „Die Frauen!“ Apropos! Frau Friederike, die durchaus mit ihrem Paffor auf einen Tag begraben sein wollte, hat ihn nun schon mehr; als ein Jahr überlebt. Du erinnerst Dich, daß der alte Mann am Grabe Dirken's umfiel. Ja, die Frauen haben auf eine Katematur, erstaunlich viel Bähigkeit!

NB. Kommt man erst auf alte Historien! Die Fürstin Selma fragte mich, ob es mich drücke, wenn m in zukünftiger Mann einen Menschen erschossen hätte? Sie ist die reine Einfalt! Kraft ist nie so interessant gewesen, als jetzt. Ich erzählte ihr, daß die Damen der Festung W., wo er seine zwei Monate abbüßte, eine wahre Pelerinage machten, um ihn auf den Willen spazieren gehen zu sehen. Nicht jeder erlebte sich gleich einen Mann d'one telle renommée, und die Damen von W. hätten ganz lieber geglaubt, die Witte hätte nicht à cause der rechtfertigten Umständen gewartet und sie hätten das Wambertier länger gehalten. Welch ein Weisich ich als seine Frau haben werde!

Endlich Asien!
Ich finde es hier jetzt schöner, als in Asien!“

Kaisers Geburtstag.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wurden am Samstag und Sonntag in Berlin wie auch im Reichslande besondere Festlichkeiten begangen.

In Berlin wurde der Tag in offiziellen wie in privaten Kreisen, in allen Ecken der Bevölkerung, in allen Stadttheilen als hoher nationaler Festtag in schöner und erhebender Weise im Voraus gefeiert. Die Stadt hatte festlichen Flaggenschmuck angelegt, auch vom Thurne des Rathhauses fliegen die Fahnen lustig herüber, während von der Gallerie desselben herab um 1 Uhr die Klänge der Festmusik — Choralmelodien und patriotische Weisen — ertönten. Das weitere sonstige Wetter hatte eine große Menschenmenge dorthin, eine noch größere aber nach den Linden geleitet. Vor dem Palais stand die Wiener Kofsch auf Kopf, zu dem bekannt an Schenker eberbüchtig emporschauend, ob nicht das ehrentürliche Haupt des geliebten Monarchen sichtbar werden würde.

Der Reichsfürst von Bismarck hatte die hier beglaubigten Dolmetscher, Befehlshaber und Geschäftsträger, sowie die nichtpersönlichen Mitglieder des Bundesrats zu einem Festmahle veranlaßt, während die Chefs der Reichsbehörden und die königlichen Staatsminister an die vertragenden Räte ihrer Resorss Einrichtungen hatten ergehen lassen.

Am Festsaal des Rathhauses fand das von den städtischen Behörden veranstaltete Föhnterfest statt, bei welchem der eigenannte Kaiserfeier seine erste Verewbung fand. In den Kasernen die jumeit mit Fahnen und Laubgewinden geschmückt waren, wurden die Soldaten feierlich geföhrt, während die Officiere sich zu Tischmählern vereinigten.

Aus dem Reichslande über die Feier des kaiserlichen Geburtstages folgende Depechen vor:

Kassel, 17. März. Sämmtliche öffentliche und viele Privatgebäude sind mit Flaggen geschmückt, heute Abend finden Festveranstaltungen und Dinners von Militärs, Beamten und Bürgern statt.

Köln, 17. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers waren heute die Epigen der Civil-, Militär- und Kommunalbehörden, sowie viele angehörige Bürger zu einem Festdiner vereinigt. Der kommandirende General von Stiehl brachte das Hoch auf den Kaiser aus, in welches alle Festtheilnehmer begeistert einstimmten. Außerdem wurde der Tag von verschiedenen Vereinen feierlich begangen.

Dresden, 17. März. Das Militär feierte heute den Geburtstag des Kaisers durch Revulle, Verfassung der Kasernen und Festessen in den Offizierskasernen. Eine Militärkapelle brachte dem preussischen Generalen, Grafen Dönhoff, eine Worgemuschel. Am Nachmittag fand ein von den städtischen Kollegien veranstaltetes Festessen statt.

Karlsruhe, 17. März. Aus Anlaß des bereits heute gefeierten Geburtstagesfestes des Kaisers fand gestern Abend großer Zapfenreich statt. Die feierliche Feuer wurde eingeleitet durch Revulle, Salutschuß, Glockengeläute und durch Choralmusik von den Thürmen. Die Stadt ist feierlich geschmückt. Am

Silve warf sie Feder fort und trat hinaus auf den Balkon. Sie blickte noch einmal hoch auf die Gezege hin, die Arme auf die Weinstabstange gestützt.

Sie sah unverständig jung und schön aus und sie war sehr guter Laune.

„Wer das gedacht hätte,“ sprach sie halb laut vor sich hin, „nun doch Grün Geroltingen!“

Die Pappbäume des Friedhofs waren gefüllt, das fand sie nicht schön, sie würde neue anspflanzen lassen, dachte sie — sie fand den Auserdruck „Cypressen des Horrens“ so brillant für die himmelwärtigen hohen Bäume. Als dort unten schlumerte ja auch der junge phantastische Lehrer, reiß-n hülzige Cilleme sie gewesen war — als Vangemeile!

„Welche Stangen man doch durchmacht!“ rief sie. Sie hatte sehr scharfe Augen. Da, das biligste Kreuz bezeichnete gewiß die Rubstische des „lieben Augustin“, dann blickte sie ernstlich. Ein grauer Obelisk! Sicher Dirken's Denkmal.

Er war doch ein ganzer Mann! Schön — und es wäre der Mühe werth gewesen, ihn zu erlernen. Selch ein Ent nun! Napoleon hätte doch nie den Wirtis gehabt, ihn zu folgen, es war eine unsichtliche Sache. Viel, viel besser hätte er's haben können, wenn er gewollt!

Ein tiefer Seufzer, sie sah seine redensföhige Gestalt künftlich vor sich.

„Verschneit, verweht, verschneit! Er wolt's nicht anders haben, Verne Ott, weher habe ich nur dieses Citat!“ Sie strich über die Stirn; Napoleon schummerte in der Schloßgruft, sie sollte morgen früh Kränze haben, das hatte sie schon vorhin dem Kaiserin auftragen wollen. Gewiß, man muß auch die Todten ungestört gehen! Die schöne Frau schob die Stirnlöcher den Zurück, deren Ursprung sie nicht fand. „Verschneit, verweht, verschneit!“

Sie hätte beinahe eine Melodie dazu gesucht.

Kauf des Vormittags wurden Festgottesdienste abgehalten. Heute Mittag fand große Parade und Nachmittag ein Festessen im Museum statt. Staatsminister Turban brachte ein mit stürmischer Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser, Generalleutnant v. Meerschkeits-Büllesheim ein Hoch auf den Großherzog aus. Der Abend im Hoftheater stattfindenden Festvorstellung der Oper Volenring wohnten der Großherzog, die Großherzogin und Prinz Ludwig bei.

München, 17. März. Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers haben alle Staats- und städtischen Gebäude, die Akademien und mehrere Privatgebäude festlichen Placatums angelegt. An dem zu Ehren des Kaisers im Hofe zum bayerischen Hofe stattfindenden Festmahle nahmen sämtliche Staatsminister, viele hohe Militärs und Civilbeamte, der preussische Gesandte Graf Werthern, die Kommunalbeamten, sowie die Vertreter der Wissenschaften und Kunst, des Handels und der Gewerbe Theil. Prof. Dr. Bernh. Baumbach brachte den Toast auf den König von Bayern. Staatsminister Dr. Dürk hat Hoch auf den Kaiser Wilhelm aus. Beide Toaste wurden enthusiastisch aufgenommen. Die Musik intonierte die Nationalhymne. Die Offiziere des Personalstabes hatten zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers bereits am Freitag ein Festmahle veranstaltet, an welchem auch die Prinzen Leopold und Arnulf theilnahmen. Auch in Augsburg, Nürnberg und anderen bayrischen Städten wurde, wie von dort gemeldet wird, der Geburtstag des Kaisers in ähnlicher Weise gefeiert.

Politischer Tagesbericht.

Nach übereinstimmenden Nachrichten Berliner Blätter hat der Kaiser das erneute Einlassungsgesuch des Chefs der Armiraux in St. Petersburg zum Bescheid beantwortet und zwar, ohne den Reichstag zu einer Meinungsäußerung über das Gesuch zu veranlassen. Unter denjenigen Persönlichkeiten, welche als vermutlich Nachfolger des Ministers v. Stosch genannt werden, nehmen noch immer General v. Caprivi, Kommandeur der 30. Infanterie-Division in Metz, und Vice-Admiral Aisch, Chef der Marineinfanterie in der Ostsee, die erste Stelle ein.

Der bisherige Chef der Admiralität, Herr von v. Stosch, war am 1. Januar 1872 zum Chef der Admiralität ernannt worden, nachdem er — geboren 1818 in Koblenz — seine Karriere in der Armee bis zum Generalleutnant gemacht, insbesondere im Krieg gegen Oesterreich als General-Quartiermeister, im französischen Krieg als Leiter des Befehlshabers, wovon der Armee wesentlich zu den Erfolgen derselben beigetragen hatte. Als Chef der Admiralität hat Herr v. Stosch durch Aufführung und Durchführung des Flotten-Organisationsplanes die deutsche Kriegsmarine von Grund aus umgeschaffen und wesentlich erweitert; unter seiner Verwaltung ist insbesondere auch das Torpedowesen mit Hilfe einiger ausgezeichneten Fachmänner zu einer Bedeutung, welche es bis dahin in keiner Kriegsmarine erreichte hatte, sowohl für die Küstervertheidigung, als für Angriffszwecke erhoben worden. Dieser Mann hat Herr von Stosch vorgeworfen, daß er allzu sehr die Ansprüchen der Vantarmee an der Ueberlieferung aus jener ersten Periode unserer Marine, in welcher sie sich hauptsächlich aus der Panzerflotte rekrutirte, müde, auf der deutschen Kriegsmarine gepreßt habe; ein Beweis dafür ist insofern nicht erbracht worden; weber für das Unglück von Helgoland, noch für einige kleinere Unfälle, auf welche man in diesem Sinne verweisen hat, fehlt es an Seitenklaffen in den älteren und technisch bewährteren Marineen des Auslandes, dagegen haben die Führer von Mannschaften unserer Kriegsmarine bei jeder Gelegenheit, welche sich in fernem Westlichen zur Vertheidigung der deutschen Küste fand, sich bewährt. Obwohl im Schiffbau, als in der Ausrüstung für alle Leistungen des Auslandes sorgfältig beobachtet und mit selbstständiger Urtheil erworben worden. Dem Reichstag gegenüber hat Herr v. Stosch ebenfalls wie der jüngst ausgeschiedene Minister v. Kamme, die Interessen seines Ressorts durch aufrichtig konstitutionelles Verhalten zu fördern gesucht; befähigt hat der Umstand, daß er sich einmal mit guter Manier eine erhebliche Streckung in der Budget-Kommission des Reichstags gefallen ließ, den Anlaß zu einem ernsten Konflikt mit dem Fürsten Bismarck. Herr v. Stosch kann von der Leitung der Marine mit der begründeten Hoffnung zurücktreten, daß die von ihm vorgezeichnete Politik, falls die Ereignisse der Zukunft sie zu neuer Verwirklichung anrufen sollten, der Probe gewachsen sein und sich der Vandalen würdig erweisen wird.

Wie die N. A. Z. erzählt, sind dem Herrn Handelsminister, nachdem das Abgeordnetenhaus die Bewilligung der für den Vollständigerdotationsfordernden 16,000 A. abgelehnt hat, zur Deckung der Ausgaben für den letzteren von Privatpersonen bereits namhafte Beträge zur Verfügung gestellt worden. Nach der Höhe der ersten Zeichnungen läßt sich die Deckung des vollen Bedarfs mit Sicherheit voraussehen, sobald die zunächst von landwirthschaftlichen Kreisen genommene Initiative öffentlich bekannt geworden sein wird.

Eine Zusammenkunft der Reichstagsmitglieder der Verwaltungsgesellschaft in München hat den Abgeordneten noch mit in die Ferien gehen werden können zur Vorbereitung auf die folgende Session, die nach den Osterferien tags das Haus eingehen beschäftigen wird. Der schriftliche Bericht selbst folgt nach, wie oben bemerkt wird; derselbe ist bekanntlich noch nicht festgestellt und kann dann der formellen Beratung erst nach Wiedereröffnung des Landtags festgestellt werden, und da an Abgeordneten doch auch Zeit gelassen werden muß, diesen Bericht zu studiren, so gehen darüber mindestens acht Tage verloren; es wird dadurch unmöglich, die umfangreichen Segentwörter von Pfingsten durch die beiden Häuser zu bringen, und da die Wiedereröffnung der Session nach Pfingsten sehr fraglich ist, so ist eben mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Session in dieser Session nicht zu Stande kommen.

Über die Lage in Westfalen gehen uns von kompetenter Seite höchst erfreuliche Mittheilungen zu. Obwohl in den Kreisen der Gegend alle der Rechten Interessen berührt feste Stimmung, besonders im Lehensgebiet zeigt sich große Mäßigkeit, wovon allerdings ein Theil auf den unerwartet eingetretenen Wachsthum zu rechnen ist. Daß das Vertrauen zu der fortschreitenden Besserung sich allgemein festigt, zeigt schon daraus hervor, daß alle Bergwerke, die in den letzten zehn Jahren zum Erliegen gekommen sind, wieder aufgenommen wurden; es werden neue Schächte abgeteuft, namentlich in den südlichen Kreisen von Westfalen, nördlich und südlich von Dortmund. Die Eisenpreise sind im Laufe des Winters an und für sich etwas gewichen, aber die

Werke sind vollst. beschäftigt und arbeiten mit lobendem Gewinn.

Der Landtag in Weimar hat am Sonnabend die Beratung des revidirten Einkommensteuergesetzes wesentlich in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage beantragt und einen Antrag auf baldige Einführung des Progressivsteuersystems einstimmig angenommen.

Der König von Bayern hat den bayerischen Gesandten in Petersburg, von Hubart, seinem Ansuchen gemäß von dort abberufen und wegen Krankheit auf die Dauer von sechs Monaten in den Ruhestand versetzt. An seiner Stelle ist der bisherige bayerische Gesandte in Dresden, von Gaffner, unter Verleihung des Titels und Ranges eines Staatsrats in außerordentlichen Dienste, zum Gesandten in Petersburg ernannt worden. Mit der interimistischen Führung der Gesandtschaftsgeschäfte in Dresden wurde der Legationssecretär v. d. Hordten beauftragt.

Der „Hamburger Korrespondent“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß sich die Reichsregierung mit dem Senat und Bürgererschaft festgestellten Generalplan und Generallohnanschlag bezüglich des Zollanschlusses einverstanden erklärt habe.

Nach einem Communiqué der „Polit. Korresp.“ in Wien ist eine offizielle Einlassungnahme der Regierung Oesterreich-Ungarns auf die Beschädigung der bestehenden Tierausstellung in Hamburg seitens beider Reichshäupter unterblieben, da eine Aenderung der bestehenden Grenzsperrre nicht zu erwarten, ganz Ungarn, die südlichen österreichischen Kronländer und Galizien von der Beschädigung ausgeschlossen seien und die Erwirkung eines Kredites seitens des Parlaments unter den obwaltenden Umständen geringe Aussicht auf Erfolg gehabt habe. Selbstverständlich stehe es den österreichischen, an der Ausstellung interessirten landwirthschaftlichen Kreisen frei, sich selbstständig an der Ausstellung zu betheiligen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause ergrieff am Sonnabend der Unterrichtsminister Trefort bei der Mittelschuldebate das Wort und führte aus, die Vorlage schädige weder die Kunstfreiheit noch die Autonomie, sie lasse auch die Schulfreiheit nicht an, wolle nur die notwendige Staatsinspektion einführen und verlange die Erlernung der Staatsprache. Gegenüber den Klagen der Sachverständigen des Sprochensystems weist der Minister auf die von den Sachverständigen ungarischen Kirchengelehrten hin, die zum Gebrauch der deutschen Sprache gezwungen worden seien. Auf den Vorwurf, die Vorlage sei nach deutscher Schablone entworfen, entgegnete Trefort, daß das Protokollentwurf entlassene Deutschland, nicht die Precedenz, sondern die Güte der Sache entscheide bei der Anwendung. Der Minister empfiehlt schließlich nochmals unter lebhaftem Beifall die Annahme der Vorlage. Bei der darauf folgenden Abstimmung wird die Vorlage mit überwiegender Majorität als Basis der Spezialverhandlung angenommen. Für dieselbe stimmten die liberale Partei und die gemäßigte Opposition, gegen dieselbe die Sachkenner und die Unabhängigkeitspartei. Die Spezialverhandlung findet erst nach den Ferien statt.

Ein interessantes Bild von den Praktiken gewisser Vorderläufer Weinproduzenten liefert ein und vorliegender Bericht der amerikanischen Konsuln in Bordeaux, dessen Einzelheiten, wenn dem thatsächlichen Sachverhalte entsprechend, es allerdings begrifflich erscheinen lassen, wenn die Pariser Weinstimmen nicht in der Lage sind, ihren Abrechnern im In- und Auslande „reinen Wein“ einzuschicken. Frankreich selbst schickt sich gegen die Einfuhr verfaßter und gesundheitsgefährlicher „Weine“ durch mittellose und aufsehende auch wirksame Maßregeln. Ungeachtet laeger wird aber die Kontrolle der im eigenen Lande hergestellten Fabrikate, namentlich von billigeren Marken, gehandhabt. Neben von spanischen, italienischen, griechischen, ungarischen u. Arabertrauben werden beim Drogenhändler erhebliche Quantitäten Kirschen-, weiche Beerenarten, wie „houquet melocoin“, „sore de Meudon“, „poudre anglaise“, und erhebliche Mengen Ingwers, salzsaure Soda und anderer gesundheitsgefährlicher Substanzen, „vegetabilisches Roth“, „Vorezeleifer Roth u. s. w.“ enthalten. Auf Grund seiner bezüglich Wahrnehmungen nun macht der amerikanische Consul der Washingtoner Regierung den Vorschlag, den Export französischer Weine nach den Vereinigten Staaten durch amtlich anstellende vereidigte Chemiker überwachen zu lassen, resp. die einführenden Weine einer obligatorischen Analyse im Eingangshafen zu unterwerfen. Nur auf solche Weise könne der amerikanischen Konsument wirksam vor dem Genuß verfaßter Vorderläufer geschützt werden. Wir meinen, daß auch unsere deutschen Vorderläufer-Konsumenten aus den Mittheilungen des angelegenen, aus gewiß nicht ganz unkompetenter Feder herfließenden Berichts mancherlei zu beherzigende Lehren ziehen können.

Aus Rom wird uns berichtet, daß der Minister Mancini auch aus dem Auslande aus Anlaß seiner großen parlamentarischen Rede zahlreiche Glückwünschlösungen seitens hervorragender diplomatischer Persönlichkeiten erhalten habe.

Der Papst hat am Sonnabend mehrere der im letzten Konklavium gewählten Bischöfe empfangen und seine Freude ausgedrückt, daß er endlich die vakanten Bischofsstühle in Polen und Rußland sowie den Bischofssitz der vereinigten Diöcese Lausanne und Genf besetzen konnte. Zu Vermittler dem neuernannten Bischof von Lausanne und Genf, sprach der Papst bei der Hoffnung aus, daß diese Ernennung den religiösen Frieden in der Schweiz, die er sehr liebt, wiederherstellen werde. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ steht jedoch fest, daß die Bundesregierung und die Regierung des Kantons Genf es dem Vatikan überließen, Vermittler auf eigene Gefahr den Bischofssitz zu verleihen.

Wie uns aus London gemeldet wird, haben daselbst die Explosionen in den Ministergebäude für die Lokalverwaltung und in dem Bureau der „Times“ einen tiefen Eindruck gemacht. Die Stimmung hat in Fragen der internationalen revolutionären Propaganda förmlich umgeschlagen. Gleichwohl hält man es für unmöglich, daß die Regierung weitere Schritte wegen der Anstifter der irischen Verbrechen oder der französischen oder amerikanischen Regierung thut und macht ihr den Vorwurf, daß sie selbst es gewesen sei, welche sich der Mäßigkeit, in Fällen, wie den vorliegenden, Auslieferungen zu verweigern, begeben habe.

D. Donovan Noja, der Führer der extremen Richtung der Senier, in New-York, hat dem Korrespondenten eines Blattes

gegenüber geäußert, die in London erfolgte Explosion sei durch Dynamit bewirkt worden und keineswegs auf einen bloßen Zufall zurückzuführen. Die einige Blätter schreiben, soll auch Sheridan erklärt haben, die Explosion sei das Werk von Treu und lebhaft der Vorkäufer zu weiteren größeren Affären. Am fenschen Lager beruht ob des jüngsten Londoner Dynamit-Attentats heller Zweifel. Die in America befindlichen, mit dem Machbereich der englischen Polizei entridenen Führer der irischen Bewegung, wie Donovan Noja und Sheridan, erklären das Geschehene offen für das Werk einer planmäßigen Veranstaltung des fenschen geheimen Exekutivkomitees und für einen Vorläufer zu weiteren größeren Affären, ganz wie feinerzeit ein sozial-demokratisches Mitglied des deutschen Reichstages den Pariser Kommune-Anstanz von 1871 als ein bloßes „Portpfehlgeschicht“ im Schladepanzen der Internationale bezeichnete. Großprophetische Vhersagen und leere Drohungen spielen im Agitationsfachismus aller Umschwärzungen bekanntermaßen eine hervorragende Rolle, und die fenschen des Atlantic bedingten Agenten des Fenscherthums bleiben ganz im Geiste behafteter Mollen, wenn sie sich geben, als wäre ihre Initiative bei dem vonbonner Attentat betheiligt gewesen. Der Zweck dieses stupiden Wankens liegt auf der Hand: es soll die kritische Polizei den verschiedenen Parteien abbringen, doch in letzterem zu gewillt und aus langer Erfahrung mit dem Kniffen und Schlichen ihrer Gegner zu vertraut, um sich durch das nahe Schabernack der Noja und Sheridan bupieren zu lassen. Bereits ist ein Preis von tausend Pfund für die Entdeckung der Thäter ausgesetzt und sind bereits die unangenehmsten Maßregeln getroffen, das Komplot ungeschädlich zu machen.

Die „St. James Gazette“ vom 12. d. M. schreibt: Ein Gegenwärtiger zur größeren Sicherung der Reinheit des Bieres“ ist am Sonnabend den 10. d. Mts. eingebracht worden. Die schmale Verfertigung der vielen verchiedenen Mischungen, die als „Bier“ verkauft werden, ist allfamt. Bietriol wird in Bier aufgefüllt, um ihm jenen scharfen Geschmack zu geben, wegen dessen Bier aus einer Zimtanne gerunten besser schmecken soll, als aus einem Gase. Auch Schupfpat wird häufig in Bierbässern in die Bier gethan, um den Trinker durstiger zu machen. Die Zahl der Verfertigungen ist Legion; das neue Gesetz wird, wenn es angenommen wird, den meisten derselben ein Ende machen. Die Bill verlangt, daß jeder, der Bier verkauft, welches andere Zureinigungen als Hopfen und Malt enthält, an den Sachantlich oder an einer anderen diebesten Stelle eine Bekanntmachung anbringen müsse, welche diese anderen Zureinigungen namhaft macht; die Uebertretung dieser Bestimmung wird dem Schuldigen eine Strafe von 20 Shilling Straf. beim ersten Male und von 50 Sh. Straf, beim zweiten Male zujuehen; diese Strafen werden zur Hälfte bedem, der den Fall zur Anzeige bringt, ausgezahlt werden. Unter „Bier“ wird in dem Gesetzentwurf Bier (mit Ausnahme von Sprossen- und Hitzgenpfehlern), Ale und Porter verstanden.

In Paris ist am Sonnabend die Kammer durch den König in Berufung aufgelöst worden. Die Thronrede zählt die Aufgaben auf, die die Kammer während der abgelaufenen Legislaturperiode erledigt haben und konstatirt die großen Fortschritte, welche das Land in seiner Entwicklung gemacht hat. Am Schluß wird der Vollstretter in warmen Worten der Dank des Königs ausgesprochen. Der Danafrage geschieht in der Thronrede keine Erwähnung.

Die Hauptbestimmungen für die Emiffion der neuen egyptischen Anleihe sind folgende: Die Anleihe beträgt 5 Millionen Pfund Sterling, ist mit 5 pKt. verzinslich und wird durch die Einnahme aus der Provinz Gharfeh garantiert, welche sich auf mehr als zehn reppenten Betrag der zur Verfügung erfordlichen Summe belaufen. Die Einnahmen aus der Provinz Gharfeh werden wie alle übrigen für die öffentliche Schuld (speziell ausgegebenen Einnahmen direkt an die Kasse der öffentlichen Schuld abgeführt. Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt durch die Amortisationsrate während eines Zeitraumes von 63 Jahren. Von der Anleihe sollen 3 Millionen zur Bezahlung der in Folge der jüngsten Unruhen zu leistenden Entschädigungen und 1 1/2 Millionen zur Bezahlung der Kosten für die englische Deltaplanation verwendet werden.

Vermischte Nachrichten.

Deutschland, Berlin, den 18. März. Am 11. d. Mts. hat der König haben Allernachst geruht: dem Hauptmann von Schworoboff, Major-Adjutant Sr. Durchlaucht des Fürsten Russen Jüngster Linie, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verlebten Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich sachsen-erleichenischen Haus-Ordens und des Fürstlich russischen Jüngster Linie — Ordenskreuz zweiter Klasse zu ertheilen.

Sr. Majestät der König haben Allernachst geruht: dem jetzigen Rektor der Rechten Hochschule zu Berlin, Professor Wilhelm Ruhn, den Charakter als Dozent zu verleihen; und den Ober-Bürgermeister R. S. J. zu Brandenburg a. S., in Folge der von dem dortigen Stadtvorordnetenverammlung getroffenen Wiederwahl, für eine ferneweit zwölfjährige Amtsdauer als ersten Bürgermeister der Stadt Brandenburg a. S. zu betheiligen.

Zu die Äkte der Reichskommission für die Gerichtshöfe der Reich bei dem künftigen in E. Gurt eingetragen worden.

(Der Maj. der Kaiser) hörte am Sonnabend Vormittag die Vorträge der Hofmarschälle, empfang dann hier eingetroffenen Briefl. Geh. Rath Professor Dr. v. Langenhed, sowie den mit der Führung der 2. Garde-Infanterie-Division beauftragten Generalmajor v. Doppel, und ferner die als Deputation zur Empfangnahme der Fahne des Seebataillons hier eingetroffenen Offiziere des Bataillons und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Kriegsminister von Grafen von Schellendorf und dem Generalleutnant von Altkopf. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Gestern Nachmittags waren im königl. Palais die Mitglieder der königl. Familie sowie auch der Herzog und die Herzogin von Connaught zur Familienfeier versammelt. — Die Majestäten und die gesammte königliche Familie verjammte sich zu vereinigen. Dem Vernehmen nach werden in diesem Jahre, da zufällig auf den Grimmonthof der Geburtstag des Kaisers fällt, die Allerhöchsten und die höchsten Dienststellen bereits am Mittwoch zur Abentmalesfeier wieder im königlichen Palais vereint sein.

(Der Kronprinz) empfing Sonnabend Vormittag den Prinzen August von Württemberg. Abends war der Kronprinz bei der Anwesenheit des Badischen Datoriums in der Singalademie anwesend und wohnte derselben bis zum Schluß bei. — (Ihre Königlichen Hoheiten der Herzogin und die Herzogin von Connaught sind in Begleitung des Großherzogs und der Gaby Adele Karling gestern früh 7 1/2 Uhr zum

Befrei
Hoch
den
da je
Präf
läufer
wurde
durch
den
verle
Herz
hof,
moyin
b. G
19. d
Friedr
von E
Der G
Palais
des f
der er
Regim
Gef f
Deput
es bei
sicher
und ei
Embe
werden
zeitige
sicherl
Wandf
maligen
neft G
Kronpr
Din- r
Korps
Zu- n
halten z
feines f
des f
Maj
General
Hofber
ist, wie
nicht
SS
her Ka
gen u
Montag
lung be
verwe
Berlich
selbst ge
liegt fol
Am
Marine
wird der
nieder f
bindung
sine Bef
werden do
Bergheim
den 14
sollen, be
den f
liegen er
geräther
Detailen
des legne
Eckhöf
den 14
verfande
1871 an
am 6
den 14
11. d. M
nt. 4
nehmung
in einem
des Erb
1 Perm.
dem Gef
um 3
mache m
mit dem
letzte
1. Oertr
3 getid
den 14
1 Perm.
bela am
angebot
Aber- r
land am
Ochlich G
Unterneh
am 2. d
Gef f
für eine
zur Ueber
Wiederab
güterge
entern

Reffat
sämmte
welche de
einer and
einte mit
ter zöht
neuen am
fanden.
ein Teleg
General l

Berliner Börse vom 17. März.

Table with 2 columns: Security type (e.g., Reichsbank, Preuss. Staats-Anleihe) and Price/Value.

Table with 2 columns: Security type (e.g., Eisenbahn-Prioritäts-Aktien, Norddeutscher Lloyd) and Price/Value.

Table with 2 columns: Security type (e.g., Bank- und Credit-Bank, Hypothekendarf-Aktien) and Price/Value.

Table with 2 columns: Security type (e.g., Industrie-Gesellschaften, Zuckerfabriken) and Price/Value.

Table with 2 columns: Security type (e.g., Gold, Silber u. Papiergeld, Wechsel) and Price/Value.

Table with 2 columns: Security type (e.g., Ausländische Fonds, Oester. Silberrente) and Price/Value.

Table with 2 columns: Security type (e.g., Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Norddeutscher Lloyd) and Price/Value.

Table with 2 columns: Security type (e.g., Bank- und Credit-Bank, Hypothekendarf-Aktien) and Price/Value.

Table with 2 columns: Security type (e.g., Industrie-Gesellschaften, Zuckerfabriken) and Price/Value.

Table with 2 columns: Security type (e.g., Wechsel, Leipziger Börse v. 17. März) and Price/Value.

Table with 2 columns: Security type (e.g., Eisenbahn-Prioritäts-Aktien, Norddeutscher Lloyd) and Price/Value.

Table with 2 columns: Security type (e.g., Eisenbahn-Prioritäts-Aktien, Norddeutscher Lloyd) and Price/Value.

Table with 2 columns: Security type (e.g., Hypothekendarf-Aktien, Hypotheken-Certifikate) and Price/Value.

Table with 2 columns: Security type (e.g., Hypothekendarf-Aktien, Hypotheken-Certifikate) and Price/Value.

Table with 2 columns: Security type (e.g., Eisenbahn-Prioritäts-Aktien, Norddeutscher Lloyd) and Price/Value.

Verkaufsanzeige: Auf Grund des § 1 der Polizei-Verordnung über das Marktz...

Seminar für Kindergärtnerinnen, Halle a/S., Weichaupt 6 b. Das Institut bietet Kindergarten-Lehrerinnen...

Bertha Schnabel & Co. 22. Leipzigerstraße 22. Leinen-Wäsche-Ausstattungs-Magazin. Eisernes Baumaterial. Specialfabrik für Eisenbauten.

Hôtel zum Schützen in Reichenfels. Familien-Nachrichten. Entbindungs-Anzeige. Bernhard Stier und Frau Franziska aus Küber.

Die heutigen Handfertigkeit-Bestrebungen.

In den letzten Jahren hat sich sowohl die deutsche als auch die ausländische Presse vielfach mit den Bestrebungen beschäftigt, die auf Erhöhung der Fertigkeit der Hand gerichtet sind. Zugleich hat sich eine wüthig neue Specialliteratur, die gegenwärtig nicht weniger als einige vierzig größere oder kleinere Schriften umfasst und die noch in stetem Zunehmen begriffen ist, auf diesem Gebiete gebildet. Vor Kurzem hat der Abgeordnete von Schweden...

Hürftensinken u. d. h. haben die einzelnen Schüler nicht alle diese Fertigkeiten zugleich aufgenommen. Die Ziele, welche diese Schulen verfolgen, sind heute noch sehr verschiedene. Man kann sie einteilen in solche, welche einen rein erzieherischen Zweck verfolgen, und in solche, welche zugleich Nützlichkeitszwecke im Auge haben.

Den rein erzieherischen Bestrebungen des Handfertigkeit-Unterrichts liegt der Gedanke zu Grunde, die Bildung des Knaben zu erweitern und zu vervollständigen. Hierbei geht man von folgenden Erwägungen aus. In der menschlichen Natur lassen sich die beiden großen Thätigkeitsgruppen des Empfangens und Gebens, des Aufnehmens und Zurücknehmens, des Lebens und Handelns unterscheiden. Bei der empfangenden Thätigkeit bildet sich das Gedächtnis, das Wissen, der Verstand und in letzter Linie die geistige Selbstthätigkeit; bei der gebenden aber bildet sich das Können. Diese Bestrebungen wollen nun der Könnenseite die gleiche Bedeutung zuwenden wie der Wissensseite. Sie sagen, daß der Mensch heute nur einseitig geistig ausgebildet würde, insofern alle Anlagen, Kräfte und Talente, welche sich am Können zu entwickeln vermöchten, mehr oder minder unausgebildet blieben.

So ist der Handfertigkeit-Unterricht aber solche Ziele wirklich erreichen, so muß er auch in richtiger Weise, d. h. schulgemäß ertheilt werden. Man besinnt sich dazu in erster Linie des Wohlwollens in Thon, nachst dem der Holzschneiderei, der Papparbeit und der Tischlerei. Der Vortrag schreitet von dem Einfachsten zum Schwierigeren, und vom Einzelnen zum Schönen vor. Ein Vortrag darf nirgends stattfinden. Eine Anweisung des Lehrers geht der Arbeit stets voraus. Die Hauptaufgabe bleibt fester, gewissenhafte und gute Ausführung. In dieser Weise verfahren, besonders die Schulen in Götting, Dösnabrid, Leipzig, Dresden und anderen Orten.

Die Vorträge einer solchen den ganzen Menschen berücksichtigenden Erziehungsweise liegen klar zu Tage und bedürfen keiner weiteren Erläuterung. Aber ein Vorbehalt, der die höchste Beachtung verdienen dürfte, bleibt noch besonders hervorzuheben, nämlich der Einfluß dieser Ausbildung auf unser Handwerk und unsere Industrie.

Was zunächst das Handwerk betrifft, so weiß Jeermann, daß zu seiner Ausübung vor Allem ein gebildetes und geübt Auge, eine geschickte Hand und ein entwickelter Verstand und Schöpfungssinn gehören; nicht minder fördern das Handwerk die Übung in körperlicher Arbeit und schließlich die Liebe zum Handwerk überhaupt. Alle diese Bedingungen aber erfüllt ein gut geleiteter Handfertigkeit-Unterricht, wollte man aber fragen, in wie fern er die Liebe zum Handwerk fördern könne, so ist darauf hinzuweisen, daß unsere Zeitungen auch vielfach anerkennen. Wenn die Schule vorwiegend nur das Können lehrt und die Handarbeit ausschließt, so wird eben die Neigung für die letztere nicht entwickelt. Der Knabe wird aber, indem er die Handarbeit ausübt, schon früh erkennen, welche handwerkliche Richtung gerade für ihn die passendste wäre. Auch diejenigen, welche sich nicht dem Handwerk hätte zuwenden, würden doch eine größere Achtung vor ihm haben, wenn sie der Mensch selbst geübt hat, das weiß er auch an Anderen zu schätzen, das weiß er auch zu beurtheilen. Daß auch in Handwerkerkreisen selbst, das Verständnis für diese Bestrebungen schon vielfach vorhanden ist, das beweist u. A. ein im vorigen Jahre in Braunschweig gehaltenes Verzeichnis des Congresses der Sachlichen Gewerbe-Vereine, welcher lautet: „Der Congress der Sachlichen Gewerbe-Vereine bekräftigt auch vom Standpunkt der Handgerichten Bestrebungen, und wird deren weiteren Entwidlungsmöglichkeiten folgen.“

Was ferner die Industrie betrifft, so soll hier nur der Einfluß seiner geistigen Erziehung auf die große Masse der Handarbeiter in wenigen Zügen beleuchtet werden. Bei ihnen kommt es vor Allem darauf an, gut und zugleich schnell zu arbeiten. Dazu gehört aber besonders Behendigkeit, Geschicklichkeit, Geschmacksbildung. Einer der hervorragendsten Kenner der Textilindustrie, der Reichsstatthalter Baron, sagt über die englischen Arbeiter, daß sie im Durchschnitt das Doppelte von dem leisten, als die deutschen Arbeiter. Wörtlich fährt er dann fort: „Es ist nicht zu verkennen, daß noch einige andere Momente dem Wüthen englischer Industrie zu Hilfe kommen; aber der Hauptgrund wird doch in jener Fertigkeit, Geschicklichkeit und Anfertigkeit zu suchen sein, die wir bei dem englischen Arbeiter bewundern, und die wir bei dem deutschen Arbeiter nicht immer antreffen.“ So weit Baron. Was könnte auch die deutsche Industrie erreichen, wenn die Arbeiter schon von früh an vorgebildet würden?

Die Arbeiter befinden sich heute in einem wirthschaftlichen Wettkampf untereinander; wer die größte Leistungsfähigkeit besitzt, hat im Großen und Ganzen den Sieg. Wüthig großes Maß von Kräften schlummert heute noch in der deutschen Nation; gerade unsere Zeit fordert dringend dazu auf, diese Kräfte wahrzunehmen und zu entwickeln. Auch die preussische Unterrichtsverwaltung wendet diesen Bestrebungen seit lange ihre Beachtung zu; so sagt sie in ihrer dem Landtage jetzt überreichten Denkschrift über die Entwicklung der gewerblichen Fachschulen in Preußen auf Seite 20: „Die Bestrebungen, der heranwachsenden Jugend neben dem auf die Ausbildung des Geistes und Gemüthes gerichteten wissenschaftlichen Unterricht, dem Zeichnen und dem die körperliche Gewandtheit erziehenden Turnunterricht noch eine Folge in verschiedenen Gewerben zu Theilwerden zu lassen, finden nach wie vor die Beachtung der Unterrichtsverwaltung.“ Der Staat unterwirft selbst die Schulen in Dösnabrid und im Waldenburger Kreise mit erzieherischen Mitteln.

Ein Handfertigkeit-Unterricht, welcher eine erzieherische Periode verfolgt, eignet sich nach Ansicht seiner Vorsetzer besonders für die städtischen Schulen. In den städtischen Schulen besteht die Notwendigkeit, beinahe ausschließlich in solchen außer den rein erzieherischen Zwecken auch Nützlichkeitszwecke die Triebfeder der heutigen Handfertigkeit-Bestrebungen bilden.

Schon seit Jahrhunderten haben hervorragende Volkserzieher es als eine Nothwendigkeit hingestellt, die Fertigkeiten des Menschen ebenso auszubilden, wie seinen Geist und Charakter. Dennoch ist diese Idee fester nur in beschränktem Maße, und zwar meist nur in geschlossenen Erziehungsanstalten zum Ausdruck gelangt. In den fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts gelangten diese Bestrebungen jedoch im Norden Europas, und zwar in Dänemark und Schweden, zu größerer Bedeutung; insofern entspringen sie nicht ein und derselben Quelle, sondern entwickelten sich fast gleichzeitig, doch in sich unabhängig von einander. In Dänemark war der Rittmeister v. Clausen-Kaas der Urheber der Handfertigkeitbewegung, sie war dort vornehmlich und wünschenswert auf dem Gebiete der Kunstgewerbe in den letzten Jahren des Monats an, das Hans zu leisten und ihn hier mit Handarbeiten, die für Haus und Wirtschaft von Nutzen sein können, zu beschäftigen. Was lag also die Absicht zu Grunde, den Handfertig zu fördern. Das lag und nach entwickelte sich daraus jedoch eine erzieherische Richtung, so daß Clausen-Kaas als erstes Ziel die Einführung eines Kunstfertig-Unterrichts in den Volksschulen hinstellte. Dies Ziel zu erreichen, ist ihm bei dem vielfachen Widerstande, den er fand, bis heute nicht gelungen, vielmehr wird die Sache bis jetzt noch von einer Zerstückeltheit betrieben. Ueber die schwedischen Einrichtungen äußert sich die Denkschrift der preussischen Unterrichtsverwaltung über die Entwicklung der gewerblichen Fachschulen in Preußen während der Jahre 1879/80 auf Seite 13 wörtlich wie folgt: „Die schwedischen Einrichtungen sind den allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnissen des Landes angepaßt und bedeuten wesentlich, den Knaben in einer Lehrmethode zum Fabricarbeiter oder Handwerker vorzubilden, oder ihn zu befähigen, durch häuslichen Gewerbebetrieb sich einen Nebenverdienst zu verschaffen oder bis zu einem gewissen Grade sein eigener und seiner nächsten weit zerstreut wohnenden Nachbarn Stütze u. s. w. zu sein.“

Nächst dem sagt die Denkschrift, daß man in Schweden mit diesem Handfertigkeit-Unterricht eine Übung der Hand und des Auges anstrebe, welche Jedem und besonders dem jüngsten Gewerbetreibenden und Arbeiter, mag er später diese oder jene Beschäftigung wählen, nützlich sei. Ein solcher Handfertigkeit-Unterricht ist in Schweden dagegen schon in vielen hundert Volksschulen und auch in mehreren Seminarien eingeführt. Im Jahre 1876 war es Clausen-Kaas, der die Idee eines Handfertigkeit-Unterrichts in Deutschland, und zwar zunächst in Berlin, neu anregte und der dann durch fortwährende Lehrversuche in Göttingen und Dresden eine Anzahl von Lehrern praktisch vorbereitete. Auf diesem Wege trat seitdem eine größere Anzahl von sogenannten Arbeit- oder Handfertigkeitsschulen in Deutschland ein. Im Jahre 1880 bildete sich auf Anregung des Stadtrath von Schwedenbörge zu Götting ein Deutsches Central-Comité für Handfertigkeit und Hausarbeit, das heute zu Bremen unter dem Vorsitz des Schriftstellers A. Kammerer seinen Bureau hat und die von diesem geleitete Zeitschrift „Nordwest“ als Organ benutzt. Da die Wärdigen einer für die gezeigten Handfertigkeit-Unterricht bereits geneigt, so sind die deutschen Bestrebungen dieser Art darauf gerichtet, einen für die Knaben passenden Handfertigkeit-Unterricht einzuführen. Die einzelnen Vorfälle desselben umfassen Modeliren in Thon, Tischlern, Holzschneiden, Bearbeiten der Papp, Flechten, Dresdenlein,

Schöles.

Wacante geistliche u. Lehrstellen. Durch die Emeritierung ihres Inhabers wird die unter königlichem Patronat stehende Pfarrstelle zu Dösnabrid, in der Diöcese Dösnabrid am 1. October v. vacant werden. Diefelbe gewährt ein jährliches Einkommen von circa 6611 M. (incl. Wohnung), wozu insofern an den Gemeinderath jährlich 2055 M. abzugeben sind. Zur Parochie gehört eine Kirche. Bei der Wiederbesetzung dieser Pfarrstelle werden der Gemeinde 3 Candidaten von dem königlichen Consistorium der Provinz Sachsen zur Wahl präsentiert. Die unter Privatpatronat stehende, mit einem Jahres Einkommen von ca. 457 M. (incl. Wohnung), verbundene Pfarrstelle zu Groppendorf, in der Diöcese Verden, ist durch das Ableben ihres Inhabers vacant geworden. Zur Parochie gehört eine Kirche. Personalien: Die erzieherische Pfarrstelle zu Göttingen, in der Diöcese Verden, ist durch den bisherigen Pfarrer in Friedenthal-Verden, Magister Paul Conrad Jürges verfallen worden. — Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Einbohn, in der Diöcese Dösnabrid, ist der bisherige Pfarrer in Bräunrode Friedrich Wilhelm Bernhardt gewählt worden. — Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Bräunrode, in der Diöcese Mansfeld, ist der bisherige Pfarrer in Einbohn Eduard Alfred Theodor Gothe ernannt und beauftragt worden. — Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Einbohn, in der Diöcese Mansfeld, ist der bisherige Pfarrer in Bräunrode Friedrich Wilhelm Bernhardt gewählt worden. — Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Einbohn, in der Diöcese Mansfeld, ist der bisherige Pfarrer in Einbohn Eduard Alfred Theodor Gothe ernannt und beauftragt worden. — Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Einbohn, in der Diöcese Mansfeld, ist der bisherige Pfarrer in Bräunrode Friedrich Wilhelm Bernhardt gewählt worden. — Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Einbohn, in der Diöcese Mansfeld, ist der bisherige Pfarrer in Einbohn Eduard Alfred Theodor Gothe ernannt und beauftragt worden.

Stadttheater.

Am Sonntag fand das letzte Auftreten von Frau Anna Schramm statt und schloß sie damit ein Schöpfung, das mit vollem Recht ein glänzendes genannt werden darf, denn der Erfolg bewies sich in ausgiebiger Art. War schon am Freitag ein bedeutend höhere Stimmung im Theater bemerkbar, so steigerte sich diese am Sonntag zum hellen Jubel, als Frau Anna Schramm ihre unermüdetlich fort durchgeführten und nimmermüden in mehreren Vorstellungen spielte. Diese reigenden Operntänzer haben den Ruhm der Souveräne begründen helfen und unser Publikum vor davon, wie es selten, unterrichtet, denn es hatte sich weit zahlreicher als an einem der vorhergehenden Abende eingefunden. Der eigentlichen Vorstellung ging ein Vortrag voraus, der den 86. Geburtstag unserer Oberbaurath in Schmognowen Feiern feierte. Herr F. Marx, der Vortragsredner, hat recht poetische Gedanken in eine fesselhafte Form gepaßt und hat Winter deflamirt mit viel Begeisterung, aber auch gemäßigtem Pathos; die Bühne war mit der Suite Kaiser Wilhelms prächtig decorirt und durch das Ju-

Wittas Wägers über die Schloßkirche in Wallenftein. Auf einem Vorberge des nordöstlichen Unterhanges, von dem fast nach Osten hin sich abzeichnen Gebirge abgehört, liegt das Schloß Wallenftein, amnuthig umschlossen von Gärten, Wiesen, Teichen und Wald. — Die Aussicht von dem Einemplan nicht am Schloße nach Norden und Osten hin ist eine der schönsten im Harze, die nach Süden hin ist weniger weit, wird aber von Naturfreunden der ersten vorgezogen. Das Schloß zeigt unverkennbare Spuren, daß einzelne Gebäude, dann ganze Flügel an den ursprünglichen Grundrissen und Thürstellungen angebauet wurden. Die Nachrich, welche alte Chroniken aufweisen, daß auf der Höhe des Berges ein aus starken Balken zusammengefügtes Blockhaus gestanden habe, von dem der Name Wallenftein, dann Wallenftein herührte, ist oben so wenig erwiesen, als die, daß ein schwarzer Balken des Anhaltischen Wappens im goldenen Felde vom Blockhaus herkommen. Wohl mögen Anbrüder des Hauses Anhalt auf dem schönen, weithinblickenden Vorberge einen Wohnsitz gehabt haben; man kann annehmen, daß dies vom Ende des 10. Jahrhunderts an geschehen sei. Der Sachsenpfalz behauptet, die Anhaltischen Fürsten seien Schmädderherkunft, während Oberappellationsgerichts-Präsident Mann in Herbst als ausgesprochener Kenner der Anhaltischen Geschichte in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen wissen will, König Elektor 497—501 habe die Gegend, in der Wallenftein liegt, den Sachsen übergeben. Weiteren Forschungen nach ist es jedoch Eberhard I. gewesen, welcher die Gegend zwischen Saale, Bode und Harz mit Schloß Wallenfstein, als im Jahre 508 die früheren Bewohner dieses anhaltischen Sachsen mit den Angobarden nach Italien gezogen waren. Dabei werden die Vorfahren der anhaltischen Fürsten zwar nicht erwähnt; sind sie jedoch nach der Behauptung des Sachsenpfalzes schwebischer Ursprungs, so können sie nur damals mit den übrigen „Sachsen“ in das Land gekommen sein. — König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, welcher einst dem anhaltischen Fürsten-

haus in Wallenftein einen Besuch abstattete, legte für die Kirche dabeist, vorzugsweise für die Grabstätte Albrecht des Bären ein lebhaftes Interesse an den Tag. Die älteste Chronik, die, welche der Wärdig und Prior des Klosters zu Wallenftein vom Orden St. Benedict, Heinrich Wäse, unter dem Titel: „Panegyricus Genealogiarum Illustrum Principum Dominorum“ in Anhalt 1519 herausgegeben hat, erzählt: im Jahre 940 gründete Graf Eicus eine Stiftskirche auf der Höhe des Berges, in seiner Burg Wallenftein. Der Sohn Eicus war Albrecht. Dieser übergab die „Brothstift“ Wallenftein dem Kloster Nienburg an der Saale. Albrecht nahm ein trauriges Ende. Der Graf Egeno von Conradsburg (ein Bräunroder) überließ auf ein mit der Glocke gezeichnetes Zeichen dem Grafen Albrecht und erwarbte ihn. Otto der Reiche, Albrechts Sohn und Nachfolger, starb im Jahre 1123, seine Gemahlin Elise, welche 1141 von dem Papste Innocenz II. der früher Abt des Benedictinerklosters St. Nicolai in Rom gewesen, gegen eine Abgabe eines halben Pfundes Silber jährlich in besonderer Schutz genommen war, starb 1142. Elise (Albrechts) war eine Tochter des Herzogs Magnus von Sachsen, des letzten Willingens (gest. 1106), eine sehr gottesfürchtige Fürstin, weshalb nach ihrem Ableben längere Zeit hindurch in Wallenftein, eine Schenkstiftung ihr zu Ehren stattfand. Sie und ihr Gemahl ruhen in der Kapelle St. Nicolai unter dem Glockenturm in Wallenftein. Sie hinterließ zwei Kinder, den Markgrafen Albrecht und Adelheid, die Gemahlin des Markgrafen Heinrich aus dem Hause Stade, nach dessen Tode 1128 sie sich mit dem Grafen Werner von Beltschum zu Dösnabrid verheiratete. Graf Albrecht von Wallenftein, mit dem Namen der Bär, der berühmteste und mächtigste Fürst Anhalts zur alten Zeit, wird auch in das Kloster und die Kirche betreffenden Urkunden erwähnt. Seine Gemahlin, Sophia, eine Schwester der Beatrix, Äbtissin von Quedlinburg und Kaiser Conrad III., eine Tochter Friedrichs von Schwaben. — Albrecht

lam in den Wöth der Mark Brandenburg 1156, nachdem Fürst „Bribelaw von Brenimbor“ gestorben war, Albrecht legte 1168 die Regierung nieder und starb am 18. November 1170. Ueber seine Nachfolge liegen sichere Nachrichten noch nicht vor. Während einerseits die St. Nicolai-Kirche in Wallenftein als Hauptstätte angegeben wird, hat andererseits gegen die Richtigkeit der Beirathung Zweifel erhoben und den Kom zu Brandenburg als Hauptort bezeichnet. — Die Schloßkirche war, wie mehrfach erwähnt, dem heiligen Pancratius geweiht. Die Kirche stand auf zwölf Pfeilern, zehn runden und zwei eckigen. Im Anfang des 18. Jahrhunderts schloß der Wöth ein und verbrückte die südliche Säule um ein Weniges. Deshalb war der Thor anfängl. ist noch ein kleiner Thurm; unter dem Thore war eine Krypta, die mit dem westlichen Glockenturm nach das einzige Ueberbleibsel der uralten Kirche ist. Zu den Gemälden unter dem Glockenturm haben folgende kirchliche Personen ihre letzte Ruhestätte gefunden: 1. Graf Esiko, der Erbauer der Kirche; 2. sein Gemahl, Wäldrich; 3. Theodorich, Bruder Eikos; 4. Otto der Reiche; 5. Elita, dessen Gemahlin, eine Tochter Magnus von Sachsen; 6. Albrecht der Bär kamt seiner Gemahlin Sophia; 7. Bernhard, Albrechts Sohn; 8. die beiden Gemahlinen desselben, Umbita und Tatta; 9. Herzog Leopold von Dösnabrid, welcher sich an Bernhards Hofe aufhielt; 10. Heinrich I. erster Fürst zu Anhalt; 11. seine Gemahlin Irmenhard; 12. Fürst Georg der Starke, von dessen großer Verheißung eine handschriftliche Quelle erzählt, daß er einmalm zu Dessau in der alten Hofstube einen starken Ringer aus Italien, mit welchem er gerungen und das erste Mal gewonnen worden, hernach bei den Äpfeln gefaßt und alsbald zu einem Klumpen todt gebracht, auf einen großen Pfahl, der in der Mühle bei dem städtischen Schloß gestekt und den 8 starke Männer nicht herausziehen vermocht, allen herausgerissen, auf einen grauen Bär, der ihm in dem Dösnabrid Walde nicht weit von



Die Qualen.

des Schöpfens, Hustens und wechenlanger Katarrhe werden durch Apotheker W. Voss's Kartarrhpillen sofort beseitigt resp. in die mildeste Form übergeführt. Erhältlich à Dose 1.-, in den bekannten Apotheken zu Halle, Rossa, Wiehe, Kindeibüsch.

Der unterm 5. December v. J. gegen den Maler Otto Gellhorn richtiger Johann Otto Hermann Garmann gen. Gellhorn von hier, zuletzt in Merseburg, erlassene Etedict ist erledigt.

Halle a/S., den 13. März 1883.
Der Königl. Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Solzverfeinerung

am 28. März cr. Vorm. 10 Uhr Schubes, Geißliche, Schlag 7 u. 18 (Linie) Verammlung, Schlag 18 am „Halbesam“: ca. 42 Eichen = 87 fm, 65 Weisbuchen = 19 fm, 37 Eichen = 23 fm, 90 Rothbrieten = 63 fm, dabei sehr viele Dreischmashenbäume, 4 Ahorn = 3 fm, 6 Erlen = 3 fm. Kugelfläster rm: 1 Eichen, 6 Weisbuchen (Dreischlegelholz), Stanzgehäuten: 18 Eichen, Kistern und Weisbuchen.

Am 29. März cr. Vorm. 10 Uhr im „Ähnen Morgen“ bei Bitterfeld, Schubes, Geißliche, ca. Scheit rm: 53 Eichen, 144 Weisbuchen, Eichen, Ahorn, 34 Erlen incl. Pantoffelholz, Knüppel rm: 4 Eichen, 50 harte, 69 Erlen incl. Pantoffelholz, Weisig rm: 1000 harte, 600 weiche, 42 rm Haselstammholz, Baumstübe Brt.: 11,5 starke, 4,5 schwache.

30. März cr. Nachm. 2 Uhr Schubes, Sanderdorf am Waldbäuschen: ca. 11 Eichen = 5 fm, 23 Birken, 353 Kiefern Bau- u. Schneidholz = 181 fm, Scheit rm: 3 Eichen, Knüppel: 3 rm, Weisig rm: 40 Eichen, 28 Birken, 118 Kiefern. Starke Kiefern sind am Waldbäuschen fürzlich wieder eingeschlagen und sind viele Mittel- und schwache Kiefern zum Verkauf.

Königliche Oberförsterei Zöckeritz.

Versicherung gegen Reiseunfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt gewährt Versicherung gegen alle fürstlichen Beschädigungen, welche der Versicherte durch einen Unfall erleidet, der dem Versicherungsmittel (Eisenbahnzug, Wagen, Schiff u. s. w.) zufällt. Spazierfahrten, Droschkenbenutzung, Dienst- und Spazierritte in- und außerhalb des Wohnortes sind inbegriffen. Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der ganzen oder der halben Versicherungssumme, oder einer Kurnote.

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zuziehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämie sammt Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von:

100,000 jährlich	100,50	40,000 jährlich	40,50
80,000	80,50	30,000	30,50
60,000	60,50	20,000	20,50
50,000	50,50	10,000	10,50

Bei Versicherung auf längere Dauer sind die Prämien entsprechend billiger. Gegen Zahlung einer Zusatzprämie, deren Höhe sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtet, gewährt die Thuringia auch Versicherungen gegen Unfälle aller Art.

Unsere älteren Versicherten können jederzeit ihre Policen in Versicherung gegen alle Unfälle erweitem lassen, neu Eintretende sind aber je nach Wahl nur gegen Reiseunfälle oder gegen Unfälle überhaupt versichert.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufsweises) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer bei der Direction in Erfurt, sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Eine Reise-Unfall-Versicherungspolice kann sich Jedermann zu jeder beliebigen Zeit ohne Zuziehung eines Vertreters selbst gültig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter überlegen die Formulare auf Verlangen stets unentgeltlich und portofrei.

Agenten, welche den Verkauf von Reise-Unfallpolicen wünschen, haben sich an die Direction in Erfurt zu wenden. Die Vermittlung von Unfall-Versicherungen eignet sich besonders auch für Vertreter solcher Versicherungsgesellschaften, welche diesen Geschäftszweig nicht betreiben.

In Halle a/S. bei dem Hauptagenten Herrn Theod. Lange, in Naumburg a/S. bei dem Agenten Herrn Max Glendenberg.

Rabatt-Sparanstalt Halle a/S.

Wir empfehlen dem concurirenden Publikum unsere nachstehenden Geschäfts-Mitglieder, welche bereits mit Ausgabe von Rabattscheinen begonnen haben:

G. Apel, Glas- u. Porzellan-Waaren, gr. Märkerstraße 22.
Emil Franke, Pelzwaaren, Hüte, Mützen, Handschuhe u. Kleinschmieden 1.

F. Hille, Material- u. Colonialwaaren, Geißstraße 71.
D. Lehmann, Conditorei-Waaren u., Leipzigerstr. 105.
B. Schnabel & Co., Leinen- u. Baumwollwaaren u., Leipzigerstraße 22.

A. Pabst, Schuhwaarenlager, Geißstraße 2.
Alb. Trebes, Bäckermeister, Augustastraße 9a.

Der Anstalt sind ferner beigetreten und gewähren bei jedem Baarverkauf fünf Prozent:

E. Haucke, Schnitt-, Wollwaaren- u. Garnhandlung, an der Moriskirche 5.
Herm. Hitschke, Nähmaschinen, Weiß- u. Putzwaarenhandlung, gr. Schlamm 10b.

Max Kaestner, Photograph, Schulberg 3, gegenüber der Universität.
F. F. Neumann, Bäckermeister, Rannischestr. 22.

Wilh. Seidel, Fleischermeister, gr. Brauhausgasse 15.
Rabatt-Sparanstalt.
Der Vorstand.



Patentgeschweisste schmiedeeiserne Röhren
für Dampf-, Wasser- und Saftleitungen.

Flanschen, Bordscheiben, Rohrstützen, Schlagloth.

Gasröhren, schwarze und verzinkte, mit sämtl. Verbindungsstücken, Blechröhren, geschweisste u. genietete zu Dampfheizungen, sowie sämtliche Röhren-Bearbeitungs-Werkzeuge

zu billigsten Preisen bei
Otto Linke Nachf., Halle a/S., Königsplatz 6.

Verlag von VELHAGEN & KLASING in Bielefeld und Leipzig.

Praktisch | Neu. Soeben erschienen: | Handlich

KLEINES STAATSHANDBUCH
DES REICHS UND DER EINZELSTAATEN.

Nach amtlichen und anderen zuverlässigen Quellen zusammengestellt.

1. Jahrgang. 1883. Abgeschlossen am 31. Januar 1883.

Billig | Preis elegant gebunden 1 1/2 M. | Zuverlässig

Ein praktisches und handliches Nachschlagewerk, welches zum erstenmale unternimmt, den Gesamt-Regierungs- und Verwaltungsorganismus des Reichs und der Einzelstaaten in knapper Form übersichtlich zusammenzufassen. Die größeren Staatshandbücher der verschiedenen Staaten gehen meist über das praktische Bedürfnis hinaus, sind teuer und oft schwer zugänglich, vielfach auch veraltet; darum sollte vorliegendes Buch eine Lücke aus und hofft sich bald dem Zeitungsleser, dem Geschäftsmann, dem Beamten und Politiker unentbehrlich zu machen. Wer das hübsche Buch einmal gesehen hat, wird es so leicht nicht ungekauft lassen.

Militair-Vorbereitungs-Anstalt

Hr. Otto Neumann, Lt. a. P.

früher Dresden, Antonstraße 4, jetzt Dresden-Striesen, Straße 1, 19, beginnt am 10. April den neuen Kursus.

FRANZ JOSEF BITTER QUELLE
das bewährteste und am leichtesten zu vertragende aller abführenden Mineralwässer, von den bedeutendsten Vergleichen wie **Bamberger, Gerhardt, Immermann, Kussmaul, Kunze, Loube, Landenberger, Nussbaum, Sanzoni, Spiegelberg, Winkel** empfohlen & Verfertigung und von folgenden, bei Kehrerlehen, Gallenstein, Sämerarbeiten, Magen- u. Darmkatarrh, bei Frauenkrankheiten, Congestionen zum Kopfe u. s. w. — Brochüren u. gratis in d. Apoth. u. d. Min. - Depôts. — Depôt bei **Helmbold & Co., Halle a/S.** — Die Versendungs-Direction in Budapest.

Von ungeheurer Wichtigkeit!

Ist die Entdeckung des vegetabilischen Haarballams **Esprit des cheveux von Gutter & Co.** in Berlin, welcher die schönsten Haare des Menschen, das Haar, wo es ausgegangen, wieder herstellt und verschönert; kein anderes Haarmittel leistet das bisher Unerreichte. Depôt bei **M. Waltgott** in Halle a/S., große Ulrichstr. 29, in Flaschen à 3 .

Gebet- u. Gesangbücher, Gedichte in Prachtb. 1/2 — 3 M.
Schulberg & Petersen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 10 Uhr entschlief sanft und in Gott ergeben unsre liebe gute sorgsame Mutter, Schwieger- und Großmutter **Frau Friederike Thorman geb. Köhler.**
Um fälliges Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Dppin, den 16. März 1883.

71. Grosse Steinstrasse 71.

Motto:
Das Beste, das Billigste.

Zu **Fabrik-Preisen** verkaufe von jetzt ab meine sämtlichen hochseleganten **Waaren-Vorräthe** als:

Hüte in allen Genres schon von **1,50 M.** an
Mützen in sehr schönen Façons von **0,45 M.** an
Filz- u. Gurt pantoffeln von **0,40 M.** an
Shlipse, Hosenträger, seid. Taschentücher (vorzüglichste gute Qualität), um gänzlich zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis. **Gummi-Schuhe** spottbillig.

A. Linde, Mutfabrik.

71. Grosse Steinstrasse 71.

Mit einem Transport von **40 Stück eleganten Reit- u. Wagenpferden** aus den besten Gestüthen Ungarns und Galiziens sind wir eingetroffen. Galtstof z. Sommer **Eulenburg-Wagdenburg.** Streng reelle Bedienung und Garantie.

S. und F. Berg, Budapest. Berlin.

4 fette Ochsen, 1 fette Kuh

sind auf der Domaine **Carlsdorf** bei **Döps** a. a. H. zu verkaufen. Dasselbe wird auch **Probsteier Saal-Gerste** abgegeben.

Es wird bis spätestens 1. April ein anfängliches nicht allzu junges Mädchen als **Birthshafterin** gesucht für einen kleinen Haushalt, welche die Feberviehzucht und Wäsche selbst mit zu besorgen hat, sonst vollständig selbständig sein muß, im Kochen u. s. w. Näheres bei **G. W. Raft** in Halle a/S., Bahnhofstraße Nr. 11.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.